

Hunde

Die Zeitschrift der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft SKG



Spannendes Beutespiel: Ein Boxer-Welpen bei ersten spielerischen Übungen mit dem Helfer.

FOTO: STEFAN HURNI

Mein Hund – ein Schutzhund?

Die Technische Kommission für Gebrauchshunde (TKGS) der SKG setzt sich für eine moderne, zeitgemässe Schutzhunde-Ausbildung ein. Ihr Ausbildungskonzept ist vom Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) offiziell anerkannt. ● URSULA KÄNEL KOCHER

TKGS-Präsident Fritz Mauerhofer ist selber langjähriger Schutzhund-Sportler. Er sagt: «Viele Leute haben das Gefühl, dass es bei der Schutzhunde-Ausbildung darum geht, den Hund scharf zu machen und dessen Aggressivität zu fördern.» Dies entspreche jedoch auf keine Art und Weise dem Sinn und Zweck der sportlichen Schutzhunde-Ausbildung, für die sich die TKGS einsetzt und wofür sie – ebenso wie der Schweizerische Schäferhundeclub – vom Bundesamt für Veterinär-

wesen die offizielle Anerkennung hat. So heisst es in ihrem Ausbildungskonzept: «Die Schutzhundeausbildung ist die einzige Sportart, in der ein Hund lernt, eine hohe, lustvolle Triebhandlung auf Befehl des Hundeführers abzubereiten.» Die wichtigste Basis, doppelt Fritz Mauerhofer nach, stelle der Gehorsam des Hundes dar. «Die besten Griffe und die grösste Wucht, mit der der Hund den Helfer annimmt, nützen nichts, wenn der Hund nicht jederzeit unter Kontrolle seines Besitzers ist.»

Dabei, so heisst es im neuen, seit Januar 2012 gültigen Leitfaden der FCI zur Internationalen Prüfungsordnung, sei «zur Erreichung des Erziehungs-, Ausbildungs- oder Trainingseffekts stets die gewaltfreie und für den Hund positive Methode einzusetzen. Nicht artgerechte Ausbildungs-, Erziehungs- und Trainingsmittel sind abzulehnen.» Urs Meyer, TKGS-Vizepräsi-

Sonderdruck
zum Sammeln und
Verteilen





Spitzensport: Schutzhunde müssen konditionell und kräftemässig optimal trainiert sein. Im Bild Helfer Robert Clausen mit einem Riesenschnauzer.

FOTO: ROLAND JORDI

Die Schutzdienst-Sportarten

In der Schweiz gibt es drei Sportarten, bei denen der Schutzdienst vorkommt: in der «Vielseitigkeitsprüfung für Gebrauchshunde» (VPG), in der «Internationalen Prüfungsordnung» (IPO) und im Mondioring. In allen drei Sportarten kommt ein Schutzdiensthelfer, kurz Helfer genannt, zum Einsatz. Im Bereich VPG/IPO sind die Abläufe in der Prüfungsordnung genau umschrieben; hier hat sich der Helfer bei jedem Hund möglichst gleich zu verhalten. Beim Mondioring hingegen hat der Helfer mehr Freiheiten; er darf das Verhalten des Hundes lesen und versuchen, diesen «auszutricksen», um dem Team Punkte zu nehmen.

Fortsetzung von Seite 1

dent und Chef Leistungsrichter, sagt es so: «Eine seriöse, moderne Schutzhunde-Ausbildung sollte in erster Linie über Motivation, positive Bestärkung und Spiel Freude respektive Beuteverhalten aufgebaut werden.» ●

Die 10 häufigsten Fragen rund um die Abteilung C

Wer oder was wird beim Schutzdienst eigentlich geschützt?

Geschichtlich geht der Schutzdienst auf den Einsatz des Hundes als Diensthund in der Armee und bei der Polizei zurück. Beim sportlichen Schutzdienst, wie er etwa in den Sparten IPO und VPG betrieben wird, steht jedoch weniger der Schutz des Hundeführers im Zentrum. Vielmehr geht es um das kontrollierte Ausleben des Beutetriebes, indem der Hund dem Schutzdiensthelfer die Beute – in diesem Fall den Schutzarm – streitig macht. Bewertet wird dabei unter anderem, wie ausdauernd und unerschrocken der Hund dabei vorgeht und wie gut er sich von seinem Besitzer führen lässt.

Welche Hunde eignen sich für den Schutzdienstsport?

Am häufigsten trifft man in dieser Sparte auf Vertreter der Gebrauchshunderassen (Deutsche, Belgische und andere Schäferhunde, Riesenschnauzer, Rottweiler, Dobermann & Co.) – wobei die Rasse an sich nicht entscheidend ist. Viel wichtiger ist, dass der Hund über einen ausgeprägten Beutetrieb verfügt und gut sozialisiert ist. Weitere zentrale Eigenschaften sind Selbstsicherheit, Belastbarkeit und Nervenstärke. Und: Der Hund benötigt einen soliden Gehorsam und sollte gerne mit dem Hundeführer zusammenarbeiten.

Kann man bereits im Welpenalter

erkennen, ob ein Hund für diesen Sport gemacht ist?

Zeigt der Welpen beim Spiel mit dem «Boudin» ein tiefes und volles Griffverhalten und ist mit Eifer bei der Sache, ist dies eine gute und wichtige Grundlage. Denn: Eigenschaften, die nicht oder kaum vorhanden sind, können dem Hund nicht oder nur mit zweifelhaftem Erfolg antrainiert werden. Daneben ist von zentraler Bedeutung, den Welpen und Junghund an alle möglichen

Alltagssituationen zu gewöhnen, ihn mit verschiedenen Untergründen, Geräuschen, Situationen vertraut zu machen, damit er sich zu einem wesenssicheren Vierbeiner entwickeln kann, den nichts so schnell aus der Bahn wirft.

Wie sieht die heutige, moderne Schutzhunde-Ausbildung aus?

Die Führigkeit respektive der Gehorsam des Hundes wird heute von Anfang an als



Mondioring: In den Sparten VPG und IPO interessiert sich der Hund ausschliesslich für den Schutzarm; im Mondioring hingegen trägt der Helfer einen Ganzkörper-Anzug.

FOTO: UKK



Bewachungsphase: Helfer Denis Pape mit Deutschem Schäferhund. FOTO: UKK

fester Bestandteil in jedes Training eingebaut. Der Hund sollte in jeder Situation die Befehle seines Besitzers annehmen und umsetzen. Als Belohnung dafür winkt das Beutespiel mit dem Schutzdiensthelfer. So sind die Hunde motiviert, dem Hundeführer zu gehorchen – weil sie genau wissen, dass sie danach mit der Beute bestätigt werden. Eine seriöse, moderne Schutzhund-Ausbildung sollte in erster Linie über Motivation, positive Bestärkung und Spielfreude respektive Beuteverhalten aufgebaut werden. Manche Hundeführer arbeiten auch in dieser Sparte mit dem Clicker, was vor Jahren noch undenkbar gewesen wäre.

Wie lange dauert die Ausbildung?

Einen Hund zum prüfungsreifen Schutzhund auszubilden, dauert in der Regel drei bis vier Jahre. «Schnellbleichen» sind unseriös, weil alle Sequenzen einzeln trainiert, gefestigt und abgesichert werden müssen, bevor man sie zu Abläufen zusammenfügt. Es spricht auch nichts dagegen, mit der Schutzhund-Ausbildung erst mit dem jährigen Hund zu beginnen, weil er dann – im Idealfall – in seinem Sozialverhalten bereits gefestigt ist und mehr Führigkeit und Bindung zum Hundeführer mitbringt.

Wie erkennt man einen seriösen Ausbilder?

Heute ist vom Gesetzgeber vorgeschrieben, dass nur ausgebildete und geprüfte Schutzdiensthelfer die Schutzhund-Ausbildung anbieten dürfen. Das Bundesamt für Veterinärwesen BVET erteilt die Bewilligung an Organisationen, die Schutzdienst-

helfer ausbilden dürfen. Dazu gehören die Technische Kommission für das Gebrauchs- und Sporthundewesen Schweiz (TKGS) wie der Schweizerische Schäferhundclub (SC). Aktive Schutzdiensthelfer benötigen eine Lizenz und sind zum Besuch regelmässiger Weiterbildungsmodule verpflichtet.

Welche Rolle spielt der Schutzdiensthelfer?

Hund, Hundeführer und Schutzdiensthelfer sind ein Dreierteam, das nur zu dritt optimal funktioniert. Ein guter Helfer kann die einzelnen Ausbildungsschritte individuell dem Können jedes einzelnen Hundes anpassen. Begriffe wie «Lerntheorie» oder «Lernverhalten» dürfen keine Fremdwörter für ihn sein. Der Hund sollte in der Ausbildung weder unter- noch überfordert werden. Der Hundeführer seinerseits sollte seine Vorstellungen und Wünsche äussern, aber auch offen sein für Vorschläge und neue Methoden der Ausbildung. Nur wenn gegenseitiges Verständnis und Vertrauen vorhanden sind, wird die Ausbildung des Schutzhundes von Erfolg gekrönt.

Welches sind die häufigsten Fehler bei der Ausbildung?

Die häufigsten Fehler basieren oft auf mangelnder Geduld – sei dies vom Hundeführer oder auch vom Helfer. Zu rasches Vorangehen, ohne wirkliche Absicherung der einzelnen Arbeitsschritte, führt zu unerwünschten Verhaltensweisen, die kaum mehr zu korrigieren sind. Die wichtigste Basis in der Schutzhundearbeit stellt der Gehorsam dar. Hunde ohne oder mit mangelndem Gehorsam sollten aus dem Schutzdienst genommen werden, da sie

im Erwachsenenalter oft nicht mehr korrekt führbar sind. Denn: Das beste Griffverhalten und die grösste Wucht, mit der der Hund den Helfer annimmt, nützen nichts, wenn der Hund nicht korrekt geführt werden kann.

Gesundheitliche Aspekte des Schutzhundesports?

Im Schutzdienst geführte Hunde werden während einer langen Zeit sehr zeitintensiv ausgebildet. Deshalb muss es im Interesse des Besitzers sein, dass der Hund sowohl konditionell als auch kräftemässig optimal trainiert ist – dies auch, um Verletzungen vorzubeugen. In diesem Bereich haben die Hundeführer noch einen grossen Ausbildungsbedarf. Im Training sowie im Prüfungseinsatz ist zu beachten, dass der Hund gut aufgewärmt und anschliessend «ausgelaufen» wird. Zudem sollten die Trainingssequenzen so schonend wie nur möglich gestaltet werden. Hier sind die technischen Fähigkeiten und das Einfühlungsvermögen des Schutzdiensthelfers gefragt.

Was trägt die TKGS dazu bei, um das Image des Schutzhundesportes zu verbessern?

Die TKGS ist eine vom BVET anerkannte Ausbildungsorganisation für Schutzdiensthelfer und legt in der Ausbildung der Helfer grossen Wert auf die Vermittlung tiergerechter, artgemässer und gewaltfreier Trainingsmethoden. Zudem wird auf eine fortlaufende Weiterbildung geachtet. Dabei geht es nicht allein um das Wiederholen von Erlerntem, sondern auch um Offenheit gegenüber neuen Erkenntnissen der Hundeausbildung. ●



Das Objekt der Begierde: Entlebucher Sennenhund mit dem Schutzarm.

FOTO: UKK



Schritt für Schritt vorwärts: Für einen gut ausgebildeten Schutzhelfer dürfen Begriffe wie «Lerntheorie» und «Lernverhalten» keine Fremdwörter sein. FOTO: URSULA KÄNEL KOCHER

Die Unbefangenheits-Probe

In der Sparte IPO kontrolliert der Richter vor Antritt zur Prüfung die Chipnummer des Hundes und beobachtet ihn auch während der Prüfung hinsichtlich vorhandener Wesensmängel. Erwünscht ist, dass sich der Hund neutral, sicher, aufmerksam, temperamentvoll, unbefangen zeigt. Gründe für eine Disqualifikation sind Unsicherheit, Schreckhaftigkeit oder allfällige Aggressivität des Hundes.

Wie wird man Schutzhelfer?

Man wählt zwischen den Abteilungen Mondioring oder IPO/VPG und absolviert zuerst einen dreitägigen Grundkurs. In beiden Abteilungen kann man sich zum Vereins- und Prüfungshelfer ausbilden lassen (je drei obligatorische Ausbildungstage pro Jahr, Theorie- und Praxis-Prüfung, Fit-Check). Anschliessend muss jährlich ein eintägiger Weiterbildungskurs besucht werden, damit die Lizenz gültig bleibt. Wer über beide Lizenzen verfügt, wird Ausbildungshelfer und kann zum Instruktor / Experten ernannt werden. Details zur Ausbildung unter www.tkgs-akh.ch

«Ziel ist, dass der Hund bei der Ausbildung mit Freude mitmacht»



David Huber: Über «Jugend+Hund» und Hundesport zum Hundesport gekommen. FOTO: ZVG

«Die Schutzhunde-Ausbildung nicht im Versteckten durchführen, sondern offen zeigen und Fragen von Interessierten dazu beantworten»: So lautet das Credo von David Huber, der über «Jugend+Hund» in den Hundesport rutschte, mit seinem ersten eigenen Malinois die Hunde-RS besuchte und im Alter von 23 Jahren Schweizer Meister in der Sparte IPO wurde. Heute züchtet er mit seiner Partnerin Nicole Berger diese Rasse selber, nahm mit zwei Malinois bisher fünfmal an den IPO-Weltmeisterschaften teil, ist Verantwortlicher für die Vereinshelfer-Ausbildung des Arbeitskreises Helfer (AKH) und lässt sich aktuell zum Leistungsrichter ausbilden.

«Für mich stellt die Klasse IPO eine der vielseitigsten Sportarten dar», sagt Huber. Um

in Fährte, Unterordnung und Schutzhelfer bestehen zu können, seien körperlich top-trainierte und charakterlich einwandfreie, sichere Hunde mit bester Veranlagung gefragt. «Es gibt für mich nichts Schöneres, als mit meinen Hunden in den Morgenstunden ruhige und konzentrierte Fährtenarbeit zu trainieren und – im Gegensatz dazu – mich beim Schutzhelfer richtig «auspowern» zu können.» Werde der Schutzhelfer nach modernen Ausbildungsmethoden aufgebaut, sei der Spass, den diese Tätigkeit dem Hund bereite, deutlich sichtbar. «Für mich stehen in der Ausbildung Konzentration und Motivation an erster Stelle, sodass der Hund mit viel Freude mitmacht.»

Hobby zum Beruf gemacht

David Huber ist gelernter Sekundarschullehrer, hat diesen Beruf jetzt aber an den Nagel gehängt und absolviert zurzeit die Berufsunteroffiziersschule. Danach wird er als Instruktor im Armeehundewesen tätig sein. «Damit werde ich die Möglichkeit erhalten, Hunde im Dienst des Menschen auszubilden, aber insbesondere auch mein Wissen und meine Werte bezüglich der Zusammenarbeit mit dem Partner Hund anderen Hundeführern vermitteln können. Damit geht für mich ein Traum in Erfüllung.» ●

www.tkgs.ch, www.tkgs-akh.ch

Die Fragen rund um den Schutzhelfer haben beantwortet:



FOTO: ZVG

Fritz Mauerhofer, seit Februar 2012 Präsident der TKGS und Halter eines Belgischen Schäferhundes, den er in der Sparte IPO 3 führt.



FOTO: UKK

Urs Meyer, Vize-Präsident der TKGS und Chef Leistungsrichter, besitzt zwei Belgische Schäferhunde, die er im IPO 3 führt, wobei ein Hund mittlerweile pensioniert ist.



FOTO: ZVG

Mike Greub war während 5 Jahren Leiter des «Arbeitskreises Helfer» der TKGS und hat entscheidend dazu beigetragen, dass das Ausbildungskonzept die BVET-Anerkennung erhält.

Hunde



Herausgeber und Bestelladresse:
 Schweizerische Kynologische Gesellschaft
 Postfach, 3001 Bern
www.skg.ch – sonderdrucke@skg.ch